

Bemerkenswert ist noch, daß durch eine, nur kurze Zeit unterhaltene Erwärmung auf etwa 55° C die Oxydation und somit auch die melanotische Verfärbung nicht zustande kommt. Vielleicht läßt sich diese Temperatureinwirkung mit den in südlichen Ländern lebhaft ausgebildeten Interferenzfarben z. B. der Cetoniden in Zusammenhang bringen, insofern, als eine Trübung derselben nicht eintritt. Auch diese Beobachtung deckt sich mit der Warburg'schen experimentellen Feststellung, daß die Kälte dem Oxydationsprozeß förderlich ist.

Ich selber habe mich besonders eingehend, abgesehen von den Farben der *Carabus*-Arten mit denen der Gattungen *Cetonia* im weiteren Sinne und *Chrysochloa* beschäftigt und hier überall die Bestätigung obiger Ausführungen gefunden.

Wer atmet, der lebt. Das ganze Leben auf dieser Erde ist ein Oxydationsprozeß. Wir sehen also, daß der Melanismus dieser Art mit der Zellatmung, d. h. mit dem elementarsten Lebensvorgang der Organismen unmittelbar verknüpft ist.

Dahingestellt muß bleiben, ob Melanismus auch auf gänzlich oder teilweise anderen Ursachen beruhen kann.

Eine mißglückte *Notodonta anceps* Goez.- (*trepida* Esp.) Zucht!

Von Hermann Schreier, Bielefeld.

Am 21. 5. 36 fand ich an einem Eichbaum an der Landstraße in Dalbke ein ♀ von *Notodonta anceps* Goez.. Ich nahm den Falter zwecks Eiablage mit nach Hause, um diese interessante Zucht zu versuchen. Das ♀ legte am 23. 5. 6 Eier ab. Am folgenden Tag zählte ich noch 115 Stück, das ♀ war tot. Ich hatte nun insgesamt 121 Eier, die Zucht konnte losgehen. Das Ei ist halbrund, ziemlich groß und von weißer Farbe. Die ersten Räumchen schlüpfen am 3. 6. morgens früh um 6 Uhr. Sie haben eine Größe von 3—3½ mm Länge und eine hellgrüne Farbe mit hellem, dicken Kopf. Die Eier wechselten vor dem Schlüpfen nicht die Farbe, sondern blieben weiß. Die kleinen Räumchen sind sehr flink und nahmen gern das gereichte Eichenfutter, wo sie auch gleich an zu minieren anfangen. Auffallend ist, daß die kleinen Räumchen schon in der bekannten Schreckstellung sitzen. Bei der leichtesten Berührung, schlagen sie kräftig um sich. Die Räumchen entwickeln einen gesunden Appetit und wachsen zusehends. Am 8. 6. hatten sie eine Länge von 8—10 mm. Das „Minieren“ hat inzwischen aufgehört. Am 9. 6. hatten sie die 1. Häutung hinter sich. Einige der Räumchen verlassen nicht das trockengewordene Futter und gehen ein. Alle übrigen

Räupchen fressen gut und wachsen schnell heran. Am 12. 6. häuten sie zum 2. Mal. Die Raupen haben jetzt schon die schönen Querstreifen. Am 18. 6. die 3. Häutung. Alle Raupen sind mobil. Sie erhielten nach der Häutung den dicken Kopf. Alle Raupen wuchsen durchweg gleichmäßig und macht die Zucht wirkliche Freude. Am 22. 6. schritten die ersten Raupen zur 4. Häutung und jetzt wird es mit der Zucht immer schlechter. Viele Raupen kommen gut durch, andere bleiben am Futter sitzen und sterben ab. Am 27. 6. haben sie eine Größe von 6 cm erreicht. Die Raupen laufen nun unruhig umher. Als Bodengrund hatte ich ihnen leichte, lockere Erde, darüber eine Blatterschicht und zuletzt Moos gegeben. Die Raupen schritten aber nicht zur Verpuppung, sondern schlugen sich auf dem Boden ganz toll umher, bis sie langsam schachmatt sind und vertrocknen. Schade, schade, ein schöner Traum war zerstört. Unter diesen Umständen erhielt ich auch nicht eine einzige Puppe und meine schöne Zucht war dahin. Was mag die Ursache gewesen sein, daß die Raupen nicht zur Verpuppung kamen? Sollte der Bodengrund doch nicht vorschriftsmäßig gewesen sein? Na. Bei der nächsten Gelegenheit, wird die Zucht nochmals versucht und hoffentlich habe ich dann mehr Erfolg.



Mitteilungen der Sammelstelle für Schmarotzer-Bestimmung des VDEV.

(Alle für die Stelle bestimmten Sendungen sind grundsätzlich nur an den Obmann, Dr. Hans Stadler in Lohr am Main, zu richten.)

X.

Aus dem Leben der Fächerflügler.

Von Dr. Karl Hofeneder, Innsbruck.

(Mit 4 Abbildungen.)

Fortsetzung.

Nehmen wir nun eine größere Menge solcher stylopisierter Wespen nach Hause, so ist es sehr leicht, sie längere Zeit am Leben zu erhalten, man muß sie nur in ein genügend großes Gefäß geben, am besten in einen Raupenzuchtkasten, der aber, um auch beobachten zu können, eine Wand aus Glas haben muß. Mit Zucker und Wasser lassen sich die Tiere monatelang am Leben erhalten. Man soll aber dafür sorgen, daß kein mit Wasser befeuchteter Zucker die Wände mit Zucker verkleben kann, besonders wenn nur ein einfaches Glasgefäß zur Verfügung steht. Die Wespen werden sich bald an ihre Behausung gewöhnen und ihr Futter immer an derselben Stelle suchen. Unmittelbare kräftige Sonnenbestrahlung ist den Tieren schädlich. Man muß darauf achten, daß ein Teil des Behälters auch im Schatten liegt, ganz besonders wenn er ganz aus Glas besteht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1937/38

Band/Volume: [51](#)

Autor(en)/Author(s): Schreier Hermann

Artikel/Article: [Eine mißglückte Notodonta anceps Goetz.- \(trepida Esp.\) Zucht? 227-228](#)